

10/24

STIMME

DER WIRTSCHAFT

**ZÜRCHER
HANDELSKAMMER**



Kommentar des Direktors

Steuerliche Entlastung für Unternehmen ist nötig – und bringt Mehreinnahmen

Der Wirtschaftsmotor Zürich ist bei den Unternehmenssteuern unattraktiv geworden. Im Steuerbelastungsindex von BAK Economics rangiert der Kanton Zürich auf dem 25. von 26 Plätzen – nur Bern ist teurer. Seit 2006 hat Zürich 12 Ränge eingebüsst. Das hat Folgen in der Praxis: Zürich verliert seit Jahren netto mehr Unternehmen durch Wegzug, als dass neue Firmen zuziehen. In den Jahren 2012–2021 waren es 1160 Unternehmen mit 1970 Vollzeitstellen. Im Jahr 2022 haben 137 Firmen mehr den Kanton verlassen, als aus anderen Kantonen nach Zürich zugezogen sind. Hauptgrund für die Abwanderung sind die Steuern.

Der Kantonsrat anerkennt den Handlungsbedarf: Eine breite Allianz aus SVP, FDP, Die Mitte und GLP hat sich klar für die Umsetzung des zweiten Schrittes der Steuervorlage 17 ausgesprochen. Damit sinkt der Gewinnsteuersatz von 7 auf 6 Prozent und die Steuerbelastung für Unternehmen insgesamt von 19,7% auf 18,2% (direkte Bundessteuer, Staats- und Gemeindesteuern in der Stadt Zürich). Auch der Verzicht dieser Allianz auf eine Erhöhung der Dividendenbesteuerung ist im Sinne der Mitglieder der Zürcher Handelskammer. Diese Massnahme würde viele KMU direkt betreffen und die positiven Auswirkungen Gewinnsteuersenkung teilweise wieder zunichtemachen.

Die beschlossene Entlastung ist ein Schritt in die richtige Richtung. Mittelfristig muss Zürich bei den Unternehmenssteuern im interkantonalen Vergleich einen Platz im Mittelfeld anstreben. Die Linke hat bereits das Referendum angekündigt. Die Zürcher Handelskammer steht bereit und wird sich dezidiert für die Senkung der Gewinnsteuern einsetzen. Entscheidend wird sein, dass Unternehmerinnen und Unternehmer am gleichen Strick ziehen und gemeinsam aufzeigen, welchen Nutzen die Wirtschaft für die Gesellschaft und für die einzelnen Menschen bringt.

Eine Verbesserung der steuerlichen Attraktivität bringt Mehreinnahmen, weil sich mehr Unternehmen für den Standort Zürich entscheiden, hier investieren, Wertschöpfung und Arbeitsplätze schaffen – und Steuern zahlen. Ein gutes Beispiel für diesen Effekt ist die Stadt Zürich. Der Steuerertrag der juristischen Personen ist hier trotz Senkung des Steuerfusses um 1 Prozentpunkt seit 2021 deutlich gewachsen. Im Jahr 2023 erreichte er mit CHF 1148 Mio. einen Höchstwert und war CHF 331 Mio. oder rund 40% höher als im Vergleichsjahr 2021. Der gleiche Effekt wird auch im ganzen Kanton spielen, wenn die Unternehmen nicht durch exorbitante Steuersätze abgeschreckt werden. ▽

RAPHAËL TSCHANZ, DIREKTOR ZHK

Innovation durch Herausforderungen: Wie Zolländerungen zur Neuausrichtung führten

Als einziger Schweizer Stärkeproduzent geriet die Blattmann Schweiz AG kürzlich durch veränderte Zollbestimmungen unter Druck. Die Rohstoffbeschaffung drohte massiv erschwert zu werden. Dank der Unterstützung der Zürcher Handelskammer gelang es, eine pragmatische Lösung zu finden. Dr. Catherine Cunin, seit 2016 CEO bei Blattmann, gibt Auskunft zu den aktuellen Ereignissen und erläutert, wie das Unternehmen daran ist, sich an die neue Ausgangslage anzupassen und wie sich aus der Notsituation neue Möglichkeiten eröffnet haben.

MELANIE KÜNDIG

Die Anpassung der seit 1959 geltenden Zollbestimmungen bedrohte die Blattmann Schweiz AG erheblich. Um wettbewerbsfähig zu bleiben, stellte Blattmann einen Antrag auf Zollbegünstigung für Weizen- und Dinkelmehl. Die Zürcher Handelskammer unterstützte diesen Antrag mit grossem Engagement. Unter anderem dank der gemeinsamen Anstrengungen genehmigte Bundesrätin Karin Keller-Sutter den Antrag, so dass die Blattmann Schweiz AG seit dem 1. August 2024 Dinkel- und Weizenmehl zu wettbewerbsfähigen Preisen aus dem Ausland beziehen kann.

Die Firma Blattmann Schweiz AG, gegründet 1856 mit Sitz in Wädenswil am Zürichsee, ist ein bedeutender Hersteller von natürlichen Lebensmittelzutaten wie Glukosesirup, Weizenstärke, Dextrine und pflanzliche Proteine. Mit rund 60 Arbeitsplätzen ist Blattmann ein wichtiger Arbeitgeber in der Region Wädenswil. Das Unternehmen verarbeitet jährlich bis zu 20'000 Tonnen Mehl für rund 400 B2B-Kunden.

Agilität durch herausfordernde Rahmenbedingungen

«Seit der Gründung des Unternehmens hat die Verarbeitung von Stärke aus Mehl im Mittelpunkt unseres Geschäftsmodells gestanden», führt Catherine Cunin aus. Diese Tradition setze die Firma Blattmann bis heute fort. Als einziger Schweizer Stärkeproduzent decke die Blattmann Schweiz AG rund 50% des inländischen Bedarfs. «Das tönt nach viel, ist im europäischen Vergleich aber wenig», erläutert Catherine Cunin und fährt fort: «Ein durchschnittliches Werk benötigt für die Herstellung dieser Menge rund zwei Wochen».



Dr. Catherine Cunin, CEO der Blattmann Schweiz AG, zeigt die ersten Prototypen von Lebensmittelzutaten aus Nebenströmen: Erbsenproteine und Mehl aus Okara.

Um den Hintergrund zu verstehen, müsse man wissen, dass sich die Rahmenbedingungen für die Produktion von Stärke in Europa signifikant von jenen in der Schweiz unterscheiden. Das liegt laut Catherine Cunin daran, dass die betreffenden Produkte in Europa dem Agrarschutz unterlägen. «Das bedeutet, dass Drittstaaten, also auch die Schweiz, nur unter hohen Zollsätzen, die etwa ein Drittel des Verkaufspreises ausmachen, in die EU exportieren dürfen.» In der Schweiz existiere dieser hohe Schutz nicht.

Ein spezielles Zollabkommen habe es bisher ermöglicht, diese Herausforderung zu mindern, indem Schweizer Mühlen Weizen aus dem Ausland

importiert, einen Teil davon für Blattmann verarbeitet und den Rest als Mehl in der Schweiz verkauft haben. Im Dezember 2023 wurde dies abgeschafft. «Es liegt auf der Hand, dass wir vor diesem Hintergrund die Strategien und Prozesse grundlegend überdenken mussten».

Diese grundlegende Systemänderung habe das agile Traditionsunternehmen gezwungen, eine neue Beschaffungsstrategie zu entwickeln. Eine grosse Herausforderung, die man bei Blattmann aber angenommen habe. Heute sei Blattmann nicht mehr nur auf Schweizer Mühlen angewiesen und könne die Rohstoffe weltweit einkaufen. «Diese Veränderung ermöglicht uns, einen breiteren Zugang zu Mehllieferanten zu erhalten. Dadurch haben wir eine bessere Liefersicherheit und mehr Wettbewerbsfähigkeit im Markt, was für Blattmann Schweiz AG entscheidend ist», meint Catherine Cunin.

Herausforderung als Opportunität

Das Sprichwort «Not macht erfinderisch» hat in der Tat einen Wahrheitsgehalt, sagt Catherine Cunin, und sie lächelt, als sie auf die jüngsten Entwicklungen bei der Blattmann Schweiz AG angesprochen wird. Die CEO erzählt, dass diese Herausforderungen beim Traditionsunternehmen eine umfassende Transformation eingeleitet hätten, die über das genannte Beispiel hinausgehe. «Unser Fokus liegt jetzt darauf, innovative Ansätze zur Reduzierung von Lebensmittelabfällen zu entwickeln und Nebenströme der Lebensmittelproduktion wieder aufzuwerten.» Als Beispiel führt Catherine Cunin aus, dass neue Technologien eingeführt werden, die es ermöglichen, Nebenströme aus der Herstellung von Erbsenprotein zu verarbeiten. «Während der Verwertungsgrad zuvor lediglich bei 21% lag, könnte dieser durch unsere Innovationen auf bis zu 90% erhöht werden.»

Künftig wolle das Unternehmen den bereits jetzt starken Fokus auf Regionalität und Nachhaltigkeit ausbauen. «Mit der Verarbeitung von IP Suisse Mehl ermöglichen wir den Bäckereien Brote aus 100% Schweizer Herkunft zu produzieren. Dadurch können wir auch regionale Spezialitäten unterstützen». Auch der Übergang von tierischen zu pflanzlichen Lebensmitteln und die nachhaltige Verwertung von Nebenströmen, wie die Herstellung von hochproteinhaltigem Biertreiber oder Erbsenproteinkonzentraten aus Nebenströmen, seien zentrale Elemente der Strategie des Unternehmens.

Blattmann und der Wirtschaftsstandort Zürich

Angesprochen auf die Bedeutung des Wirtschaftsstandorts Zürich für das Unternehmen und die Rolle der Zürcher Handelskammer hält Catherine Cunin fest, dass man bei der Blattmann Schweiz AG stolz darauf sei, seinen

Sitz am Zürichsee zu haben. «Wir sehen das als Verpflichtung, die bestehenden Rahmenbedingungen bestmöglich zu nutzen, um weiterhin hier tätig zu sein.» Die aktuellen Ereignisse mit der Anpassung der Zollbestimmungen zeigten, wie wichtig der sorgfältige Umgang mit den Rahmenbedingungen für Unternehmen in der Schweiz sein können. Es sei erfreulich, dass man eine Lösung gefunden habe. «Die enge Zusammenarbeit mit der Zürcher Handelskammer hat sich dabei als äusserst wertvoll erwiesen.»

Wie seit jeher wolle die Blattmann Schweiz AG einen Beitrag zum Wirtschaftsstandort leisten, dies verstehe man als Verpflichtung. Unter anderem sei das Engagement für Regionalität und Nachhaltigkeit, wie durch die Nutzung von Nebenströmen und die Teilnahme an Initiativen wie dem «FoodHUB» Wädenswil, ein Beleg dafür. «Wir sind bereit, die Zukunft des Wirtschaftsstandorts Zürich und der Schweiz aktiv mitzugestalten und weiterhin eine führende Rolle im Bereich natürlicher und nachhaltiger Lebensmittelzutaten einzunehmen». zhk.ch

ZHK News

WER HAT ANGST VOR DER GROSSSTADT?

Wohnraum ist in der Stadt und allgemein im Raum Zürich knapp und teuer geworden. Gleichzeitig müssen Fachkräfte angezogen werden können, damit der Standort langfristig prosperiert. An einem Anlass der Reihe Wirtschaft@Wirtschaft der Zürcher Handelskammer (ZHK) wurden Lösungswege skizziert.

Raphaël Tschanz beschönigte in seiner Einleitung des Frühstücks-Events in der Bar am Wasser nichts: «Die Ausgangslage ist schwierig. Wohnraum ist knapp, Bauen ist mühsam und beschwerlich», sagte er. Und der Direktor der Zürcher Handelskammer fragte: «Wie können wir genügend Wohnraum schaffen für den heutigen Bedarf und für den Bedarf von Morgen? Wie können wir das Bauen attraktiver machen?» Antworten zu diesen Fragen gaben Sybille Wälty, Dozentin an der ETH Zürich und Gründerin sowie CEO des Startups Resilientsy, Béatrice Schaeppi, CEO Schaeppi Grundstücke AG und Präsidentin der Vereinigung Zürcher Immobilienunternehmen (VZI), und Barbara Franzen, Kantonsrätin (FDP) und Präsidentin der Kommission für Planung und Bau.



Von links: Andreas Schürer, Sibylle Wälty, Béatrice Schaeppi, Barbara Franzen, Raphaël Tschanz.

Arbeiten und Wohnen in Zehn-Minuten-Nachbarschaften

Viel zu gewinnen wäre für Sibylle Wälty durch einen konkreten Vollzug des Raumplanungsgesetzes. Und sie machte sich für das Konzept der Zehn-Minuten-Nachbarschaften stark. Das Konzept erfordere in einem Radius von 500 Metern mindestens 10'000 Einwohner und 5000 Arbeitnehmende in Vollzeitäquivalenten. «In diesem Perimeter kann attraktives, urbanes Leben entstehen, weil vieles in 10 Gehminuten erreicht werden kann: Wohnen, Arbeiten, Einkaufen und Freizeit.» Als positives Beispiel nannte sie die Gegend rund um den Zürcher Idaplatz.

Béatrice Schaeppi stimmte insofern zu, als es dringend mehr Spielraum für effektive Verdichtung brauche: «Wir sollten hier einfach mehr tun.» Bauherren seien heute mit zahlreichen Hürden konfrontiert. Als Beispiele nannte sie starre kommunale Bau- und Zonenordnungen, gestiegene Baupreise und Zinssätze, Denkmalschutz, das weitgehende Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder von nationaler Bedeutung der Schweiz (ISOS), Lärmschutz und eine Zunahme an Einsprachen, die zu Verzögerungen führten. Und was bringt Besserung? Béatrice Schaeppi sagte: «Deregulierung, Deregulierung, Deregulierung!» Zudem müssten Gesetze einfacher anwendbar sein. In der Stadt Zürich gebe es keine Planungssicherheit mehr, weil 75% der Liegenschaften im ISOS-Inventar seien. Wichtig seien zudem ein besseres Verständnis für Immobilien und die damit verbundenen Themen in der Gesellschaft sowie mehr Lösungsorientierung in der Politik – über alle Parteien hinweg.

Aufstockungen ermöglichen

Barbara Franzen nahm diesen Ball auf und betonte, dass es vermehrt parteiübergreifende Lösungen brauche. Als Beispiel nannte sie die in der Stadt Zürich parteiübergreifend eingereichte

Initiative «Mehr Wohnraum durch Aufstockung – quartierverträglich und nachhaltig». Die Initiative wird von SVP, FDP, Die Mitte und GLP unterstützt und verlangt eine Anpassung der Bau- und Zonenordnung, so dass bestehende Gebäude in der Stadt Zürich um ein bis zwei Stockwerke erhöht werden dürfen. Zudem machte sie sich dafür stark, dass Büro- und Gewerberäume einfacher in Wohnzonen umgewandelt werden könnten.

In einem Postulat fordere sie entsprechend mehr Flexibilität im Planungs- und Baugesetz zur Förderung von Wohnraum. Gemeinden sollen die Gelegenheit bekommen, die Trennung von Arbeits- und Wohnzonen zu lockern. So soll das Schaffen von Wohnraum durch die Mobilisierung von geeigneten Reserven in Arbeitszonen befördert werden.

ZHK-Direktor Raphaël Tschanz stellte bei der Verabschiedung fest, dass erfreulicherweise etliche Lösungsansätze im Raum stünden. Aus Sicht des Unternehmensstandorts sei wichtig, dass diese mit partnerschaftlichem Vorgehen aller Beteiligten auch umgesetzt würden. zhk.ch

ENTTÄUSCHENDE BILANZ AM ABSTIMMUNGSSONNTAG

Nein zur BVG-Reform, Ja zu den beiden Gegenvorschlägen zur «Zukunftsinitiative» und zur «Gute-Luft-Initiative»: Die Zürcher Handelskammer zieht eine enttäuschende Bilanz zum Abstimmungssonntag vom 23. September 2024.

Die Zürcher Handelskammer (ZHK) bedauert das klare Nein zur BVG-Reform. Leider ist es offensichtlich nicht gelungen aufzuzeigen, dass die Modernisierung ein Gebot der Stunde ist. Die vorgeschlagene Reform hätte durch die Reduktion des Umwandlungssatzes und die Stärkung des Sparprozesses das Leistungsniveau stabilisiert und die Situation von Teilzeitbeschäftigten sowie Erwerbstätigen mit niedrigeren Einkommen verbessert. Besonders profitiert hätten Frauen. Trotz des Neins bleibt eine Reform der beruflichen Vorsorge unverzichtbar. Die ZHK wird sich weiterhin für eine nachhaltige und gerechte berufliche Vorsorge einsetzen. Jegliche Versuche, die berufliche Vorsorge zu Gunsten der AHV zu schwächen, lehnt die ZHK entschieden ab.

Rückbau von Strassenraum hat negative Auswirkungen

Die ZHK bedauert zudem die Annahme der beiden Gegenvorschläge zur «Zukunftsinitiative» und zur «Gute-Luft-Initiative» in der Stadt Zürich. Diese Vorschläge des Gemeinderats verlangen einen

Rückbau von 607'000m² Strassenraum zugunsten von Grünflächen sowie des Fuss- und Veloverkehrs. Die Annahme der Gegenvorschläge gefährdet die wirtschaftliche Dynamik Zürichs. Eine verlässliche Verkehrsanbindung ist unerlässlich für die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Zürich. Der beschlossene Rückbau wird erhebliche negative Auswirkungen auf die Mobilität und damit auf die Wirtschaft haben. Die ZHK fordert die Stadt dazu auf, bei der Umsetzung der Massnahmen eine ausgewogene Berücksichtigung aller Interessen zu gewährleisten. zhk.ch

BUDGETENTWURF 2025 DES KANTONS ZÜRICH: ZHK FORDERT KLARE KORREKTUREN

Der Budgetentwurf des Zürcher Regierungsrats für das Jahr 2025 weist einen Aufwandüberschuss von 37 Millionen Franken auf. Zudem sollen die Nettoschulden von 4,9 Milliarden Franken im Jahr 2024 auf 6,4 Milliarden Franken im Planjahr 2028 steigen. Mit 1143 neuen Stellen wächst der Personalbestand ungebremst weiter. Das ist besorgniserregend. Die Zürcher Handelskammer (ZHK) erwartet vom Kantonsrat eine klare Korrektur des Entwurfs in der Budgetdebatte, um einen ausgeglichenen Haushalt zu sichern.

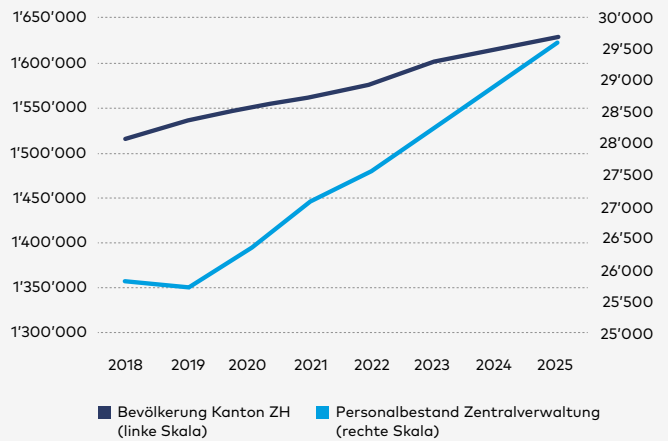
Ein wesentlicher Treiber der Ausgaben bleibt das ungebremste Personalwachstum des Kantons. Die Beschäftigung in der Zentralverwaltung des Kantons Zürich in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) wächst – gestützt auf die offiziellen Daten – von 2018 bis 2025 um 14,7% auf die Gesamtzahl von 29'599. Das Statistische Amt des Kantons Zürich weist für denselben Zeitraum jedoch lediglich ein Bevölkerungswachstum von 7,4% aus. Die Zahlen der Zentralverwaltung beinhalten die Direktionen inklusive der Bildungsdirektion, jedoch ohne weitere staatliche Institutionen wie Hochschulen oder Spitäler. Gemäss dem Budget 2024 des Regierungsrats belaufen sich diese auf zusätzliche 24'157 Stellen.

Die ZHK fordert daher, dass die Verwaltung nicht schneller wächst als die Bevölkerung. Zudem muss der Regierungsrat bei der Entwicklung des Personalbestands stärker darauf achten, unnötige Ausgaben zu vermeiden und die Effizienz der Verwaltung zu steigern.

Investitionen gezielt priorisieren

Infolge der angespannten finanziellen Lage schlägt der Regierungsrat eine Investitionspriorisierung vor. Die Priorisierung der Investitionsvorhaben

Wachstum Personalbestand (VZÄ) und Bevölkerung



Quelle: Personal- und Lohnstatistiken Kanton Zürich/ Budget 2025–2027; Finanzdirektion Kanton Zürich Bevölkerungsprognose Trend ZH 2023

ist angesichts der finanziellen Lage unumgänglich. Diese muss jedoch sorgfältig erfolgen, mit dem Ziel, den Kanton Zürich langfristig wettbewerbsfähig aufzustellen. Besonders im Hinblick auf das hohe Bevölkerungswachstum müssen Investitionen in die Infrastruktur, Schulen und das Gesundheitswesen sichergestellt werden, damit der Kanton Zürich weiterhin prosperiert und attraktiv bleibt.

Klar ist, dass die Priorisierungen der geplanten Investitionen nicht nur auf Anklang stossen werden. So wurden in den letzten zwei Kantonsrats-sitzungen nicht weniger als drei dringliche Anfragen rund um die Investitionspriorisierungen eingereicht. Zwei dringliche Anfragen widmen sich den Verzögerungen beim Bau des Trams Affoltern (KR 299/2024) als auch der Kantonschule im Knonaueramt (KR 291/2024). Eine weitere dringliche Anfrage (KR 298/2024) verlangt vom Regierungsrat mehr Transparenz und fragt nach den konkreten Kriterien, nach denen die Priorisierungen der Investitionen vorgenommen wurden.

Unternehmenssteuerreform umsetzen – Wirtschaftsstandort stärken

Trotz des Defizits fordert die ZHK die geplante Senkung der Gewinnsteuer für Unternehmen, die am 23. September im Kantonsrat beschlossen wurde. Denn das Argument von linker Seite, wonach durch die Senkung der Unternehmenssteuern mehr Steuersubstrat verlorengehe, hat sich insbesondere in der Stadt Zürich nach der Umsetzung des ersten Schrittes der Steuervorlage 17 nicht bewahrheitet. Im Gegenteil, eine Steuer-senkung wird den Wirtschaftsstandort Zürich stärken und zusätzliche Investitionen anziehen. Mehr zu diesem Thema findet sich im Editorial in dieser Ausgabe. zhk.ch

FÜNF FRAGEN AN DORIS MEIER-KOBLER, KANTONS RÄTIN FDP UND VORSTANDSMITGLIED ZHK



1. Sie sind seit dem Jahr 2019 im Zürcher Kantonsrat und waren davor über zehn Jahre Gemeindepräsidentin von Bassersdorf. Im Jahr 2010 haben Sie zudem ein eigenes Beratungsunternehmen «primanum» gegründet. Wie organisieren Sie sich?

Seit dem ETH-Studium habe ich berufliche, familiäre und später politische Engagements parallel als Teilzeitpensen bewältigt, um auch für unsere drei mittlerweile erwachsenen Kinder ausreichend Zeit zu haben. Dieser Spagat war nur möglich dank familiärer Unterstützungen, einer flexiblen Tagesmutter sowie vorausschauender Planung. Es bereitet mir Freude und treibt mich an, dass sich jede Woche anders gestaltet.

2. Im Kantonsrat sitzen Sie in der wichtigen Kommission für Wirtschaft und Abgaben. Was sind die Geschäfte, welche Sie geprägt haben?

Insbesondere die Verpflichtungskredite für den Innovationspark als auch die Bekämpfung der kantonalen Volksinitiative «keine Steuergeschenke für Grossaktionärinnen und Grossaktionäre» – ein irreführender Titel. Diese Vorlage wurde nur knapp durch das Stimmvolk abgelehnt und ist nun für die linke Ratshälfte ein Argument, die Dividendenbesteuerung bei der Umsetzung des zweiten Schrittes der Steuervorlage 17 zu erhöhen. Weiter waren die Gerechtigkeitsinitiative und aktuell das Standortförderungs- und Unternehmensentlastungsgesetz (SFUEG) wichtige Vorlagen in der WAK.


3. Der Kantonsrat hat sich für die Umsetzung des zweiten Schrittes der Steuervorlage 17 ausgesprochen, die Linke hat das Referendum angedroht. Wieso braucht die Zürcher Wirtschaft diese Vorlage?

Diese Vorlage ist ein wichtiges Element im interkantonalen und internationalen Steuerwettbewerb. Weitere Steuersenkungen müssen folgen. Daneben muss den bestehenden Firmen Sorge getragen werden, zum Beispiel indem unternehmensschädliche Gesetzesanpassungen verhindert werden. Deshalb hat sich die Mehrheit der WAK gegen die vorgesehene Erhöhung der Dividendenbesteuerung ausgesprochen, um unsere KMU nicht noch mehr zu belasten und Nachfolgeregelungen weiter zu erschweren.

4. Welche weiteren Faktoren sind für den Wirtschaftsstandort Zürich entscheidend?

Mit Forschung, Entwicklung und Innovation kann sich der Wirtschaftsstandort Zürich erfolgreich positionieren. Die Zusammenarbeit und der Wissensaustausch zwischen den Hochschulen, Forschungsinstitutionen und Fachhochschulen mit der Privatwirtschaft ist zu fördern, wie dies im Innovationspark umgesetzt wird.

5. Seit letztem Jahr sind Sie im Vorstand der ZHK. Was für eine Rolle soll die ZHK für die Zürcher Wirtschaft wahrnehmen?

«Wir sind die Stimme der Wirtschaft» – die ZHK soll sich für Anliegen der Unternehmer und Unternehmerinnen in den Kantonen Zürich, Zug und Schaffhausen einsetzen, kritische Fragen zu Gesetzesänderungen stellen und sich kämpferisch für einen nachhaltig attraktiven und liberalen Wirtschaftsstandort engagieren. zhk.ch 

Neue ZHK-Mitglieder



Ascento

Ascento ist ein Schweizer Robotik-Startup, das im Februar 2023 aus der ETH Zürich hervorging. Es spezialisiert sich auf autonome Sicherheitsroboter, die grosse Aussenbereiche effizient patrouillieren. Das Unternehmen nutzt ein Robotics-as-a-Service- (RaaS)-Modell, wodurch Kunden Roboter stundenweise mieten können. Ascento hat ein schnelles Wachstum erlebt und setzt seine Systeme in der Schweiz, den Niederlanden, Deutschland und Belgien ein. Der Ascento Guard bietet eine kostengünstige und zuverlässige Alternative zu herkömmlichen Sicherheitsmethoden und adressiert den Arbeitskräftemangel in der Branche.

www.ascento.ai

Zug Estates Holding AG

Die Zug Estates Gruppe konzipiert, entwickelt, vermarktet und bewirtschaftet Liegenschaften in der Region Zug. Dabei konzentriert sie sich auf zentral gelegene Areale, welche vielfältige Nutzungen und eine nachhaltige Entwicklung ermöglichen. Der grösste Teil des Portfolios befindet sich in Zug (Zentrumsareal/Metalli) und Risch-Rotkreuz (Sauerstoffi-Areal). Über die Garden Park Zug AG betreibt die Gruppe zwei führende Hotels in der Stadt Zug.

www.zugestates.ch

Aktuelle Events

**10. OKTOBER
2024**

**Partner-Event: Rechtliche Tipps
und Networking für Startups**

**23. OKTOBER
2024**

**Partner-Event: B Lab – in drei
Schritten zur Nachhaltigkeit**

**24. OKTOBER
2024**

**Steuerlast für Unternehmen:
Wo steht der Kanton Zürich im
Standortwettbewerb?**

**27. OKTOBER
2024**

**Partner-Event: Internationale
Auftragsabwicklung – Luftfracht**

**12. NOVEMBER
2024**

**Partner-Event:
Arbeitgeberjahr 2025**

**Abonnieren
Sie auch unseren
elektronischen
Newsletter unter:**

[www.zhk.ch/
newsletter](http://www.zhk.ch/newsletter)

Impressum

Die Zürcher Handelskammer vertritt als branchenübergreifender Wirtschaftsverband die Interessen ihrer rund 1100 Mitglieder in den Kantonen Zürich, Zug und Schaffhausen. Sie setzt sich seit 150 Jahren für liberale und wettbewerbliche Rahmenbedingungen für Unternehmen ein und bietet zahlreiche Dienstleistungen für die exportierende Wirtschaft an.

Die ZHK behält sich vor, eingesandte Texte zu kürzen oder zu modifizieren.

Quellen

ZHK, rivedia.com

Zürcher Handelskammer

Löwenstrasse 11, Postfach,
8021 Zürich, zhk.ch

Direktion

+41 (0)44 217 40 50
direktion@zhk.ch

Beglaubigungen / Carnet ATA

+41 (0)44 217 40 40
beglaubigung@zhk.ch

Weitere Informationen sowie die Anmeldung für diese und andere ZHK- und Partner-Events finden Sie unter:
www.zhk.ch/events ▼

